

Neue Studie – aber noch immer die alten Fehler:

Das Phantom der dunklen Materie ist noch immer nicht vom Tisch

Feststellungen von Dr. Manfred Pohl

In der Zeitschrift *Der Standard* schreibt Reinhard Kleindl am 9. April 2026 über eine neue Studie, die im Fachjournal *Journal of Cosmology and Astroparticle Physics* zum Problem der dunklen Materie veröffentlicht wurde. Unter dem Titel

VERRÄTERISCHE GAMMASTRAHLUNG

Dunkle Materie könnte eine Mischung verschiedener Substanzen sein

heißt es dort:

Womöglich behindert die Suche nach einer einzigen Teilchenart als Erklärung für Dunkle Materie die Lösung des Rätsels.

Besondere Teilchen für die Erklärung der dunklen Materie ist ebenso eine Spekulation die die dunkle Materie selbst. Gleich zu Beginn des Artikels ist ein Bild mit der Quellenangabe *ESA/Hubble & NASA* eingefügt, in dessen Unterschrift mit der Weisheit aufwartet:

Eine Zwerggalaxie in der Nähe der Galaxie Messier 101. Solche Galaxien enthalten besonders viel Dunkle Materie.

Dazu stellt sich mir die Frage, woher man das denn wissen will, wenn wir doch kein Licht von der dunklen Materie empfangen. Schon immer verfolgt mich der Zweifel bei der Idee der Kosmologen, es könne im Universum etwas existieren, das man nicht sichtbar machen kann. Bei der dunklen Energie ginge es ja noch an, man kann sie ja nur an ihrer Wirkung erkennen, die man aber bisher nicht finden konnte. Aber unsichtbare Masse? Was könnte das sein? Wenn Masse kein Licht aussendet, ist sie möglicherweise nicht sichtbar. Nun gibt es aber Masse nicht ohne ihre äquivalente Energie, oder gilt etwa die Äquivalenz für die dunkle Materie nicht? Soll es da erneut eine Art Masse geben, die keine Energie hat? Das wäre ein weiterer Ansatz, bei dem die Kosmologen Naturgesetze aus ihren Betrachtungen ausklammern und damit die Wissenschaft nach Gutdünken zu manipulieren versuchen. Sehen wir weiter, was in der neuen Studie angeboten wird.

Viele Jahrtausende lang beobachten Menschen bereits den Himmel und versuchen, seine Geheimnisse zu ergründen. Seit einigen hundert Jahren tun sie das mithilfe von Teleskopen, mit großem Erfolg. Licht ist nach wie vor die beste Quelle für Informationen aus dem All, immerhin erstrahlt der Nachthimmel vom Licht unzähliger Sterne und anderer Objekte.

Nach dieser belletristischen Einleitung heißt es dann:

Doch seit einigen Jahrzehnten ist es möglich, aus der genauen Vermessung von Lichtquellen auch auf die gesamte Massenverteilung im Universum zu schließen, die sich durch ihre krümmende Wirkung auf den Raum bemerkbar macht.

Nun muß man nur noch die Behauptung aufstellen, daß jemand die Raumkrümmung gemessen hat. Mit den Geodäten, mit denen die Mathematiker seit Einstein die Wirkung der Gravitation als Raumkrümmung abstrahieren, kann man sicher auf die Anwesenheit von Masse schließen. Man muß dabei aber stets vor Augen haben, daß die Raumkrümmung eine mathematische Abstraktion ist, die in der Natur kein real existierendes Äquivalent hat. Mit ihr lassen sich Berechnungen ausführen, die ohne sie kaum zu bewältigen wären. Wenn man aber für diese Berechnungen fehlerhafte oder, wie in

diesem Falle, grundsätzlich falsche Anfangsangaben verwendet, entsteht das Folgende:

Und dabei zeigt sich, dass die zwei Beobachtungen nicht zusammenpassen: Es gibt viel mehr Masse im Universum, als wir sehen können.

Die Schlußfolgerung, es gäbe mehr Masse, als wir sehen können, entsteht nur unter der Annahme eines Urknalls mit nachfolgender Expansion. Diese Anfangsangaben sind jedoch falsch. Diese Idee muß man fallenlassen und sich der ewigen chaotischen Verteilung der Masse im Raum zuwenden, deren Bewegungen durch die ihr inhärenten Kräfte erfolgen.

Gammastrahlen von Teilchenkollisionen

Woraus diese "dunkle" Materie besteht, ist eines der größten Rätsel der Astrophysik. Die aktuell plausibelsten Erklärungen dafür drehen sich um bislang unentdeckte Teilchen.

Das ist überhaupt kein Rätsel. Man muß nur den Grundirrtum des Standardmodells endlich verwerfen und sich um ein Modell auf der Basis von Beobachtungen bemühen. Für ein solches Modell bedarf es keiner spekulativ herbeigeredeten dunklen Materie, die es in der Realität nicht gibt. Sie wird nur benötigt, um die Theorie vom „Anfang“ des Universums aufrechterhalten zu können. Und anstatt dieses falsche Modell zu verwerfen, wurde sie einzig zu seinem Erhalt postuliert, frei erfunden, ohne Beweis, ohne sie beobachtet zu haben. Die Theorie vom Anfang des Universums ist der substantielle Hinderungsgrund für das Verstehen des Universums. Und genau diese Theorie führt die Kosmologie in die Irre, weil zu ihrer Aufrechterhaltung eine große Zahl nicht beweisbarer Spekulationen erforderlich ist, die bis zur vollständigen Aufgabe jeglicher Wissenschaftlichkeit gehen. Die Kosmologie scheitert an der Annahme einer expandierenden Singularität, mit der die Materie entstanden sein soll. Solange man davon nicht loskommt, wird keine Beobachtung eine sinnvolle Erklärung finden können. Und solange man mathematische Spielereien als Primat vor die Beobachtung setzt, schon gar nicht.

Die Vorschläge, wie diese aussehen könnten, sind dabei sehr unterschiedlich. Das ist gut so, denn auf diese Weise können Experimente durchgeführt werden, um zu klären, welche Erklärung die richtige ist.

Das wird man auch mit Experimenten nicht klären können, denn keine dieser Erklärungen ist richtig. Solange man nicht aufhört, die Erhaltungssätze der Energie, der Masse, des Impulses und der Ladung zu leugnen und stattdessen von einer „Entstehung“ der Materie ausgeht, kurz gesagt, solange man die Grundlagen der Physik ignoriert, wird man die kosmische Materiebewegung nicht den Beobachtungen entsprechend erklären können.

Nun zweifelt aber eine neue Studie, die soeben im Fachjournal Journal of Cosmology and Astroparticle Physics erschien, diesen Zugang an. Er könnte uns, so die These, daran hindern, die physikalische Wirklichkeit zu entdecken.

In der Tat. Jedes Festhalten an der Theorie vom Urknall mit nachfolgender Expansion einer sogenannten Singularität und der Suche nach einem „Anfang“, einer „Entstehung“ des Universums, hindert uns daran, die physikalische Wirklichkeit zu entdecken.

Grundsätzlich sind alle Teilchen-Kandidaten der Dunklen Materie in dem einen oder anderen Sinn unsichtbar, denn andernfalls wären sie entdeckt worden.

Das ist eine logische Feststellung, wenn sie nicht unsichtbar wären, hätte man sie gefunden. Ich meine, es gilt aber auch der Umkehrschluß: Sie sind nicht unsichtbar, weil sie nicht entdeckt wurden, nein, sie wurden nicht entdeckt, weil es sie nicht gibt.

Doch bei manchen der vorgeschlagenen Modelle senden zwei Dunkle-Materie-Teilchen bei einer Verschmelzung doch extrem hochenergetisches Licht in Form von Gammastrahlung aus.

Das ist doch eben der Irrtum. Man kennt ja die Strahlungsquelle nicht, so kann man sie auch nicht in die dunkle Materie verlagern.

Findet man im Universum unerklärliche Gammastrahlung, könnte das also ein Hinweis auf Dunkle Materie sein.

Dieser Schluß geht nun ins Leere.

Galaxien und Zwerggalaxien

Solche Beobachtungen gibt es tatsächlich. "Derzeit scheint es einen Überschuss an Photonen zu geben, die aus einem annähernd kugelförmigen Bereich rund um die Scheibe der Milchstraße stammen", berichtet der Physiker Gordan Krnjaic vom US-amerikanischen Fermi National Accelerator Laboratory. Die Strahlung wurde mit dem Fermi Gamma-ray Space Telescope nachgewiesen.

Die Quelle dieser Strahlung in der dunklen Materie zu suchen, ist folglich eine weitere nicht beweisbare Spekulation, die man nicht aufrechterhalten kann. Ihre Quelle ist gewiß in Teilchenreaktionen der bekannten Materie zu finden.

Ob die Strahlung von Dunkler Materie oder etwas anderem stammt, ist dabei noch nicht klar, betont Krnjaic. Sie könnte auch von Pulsaren stammen. *)

Von Pulsaren oder auch nicht, sie kommt in jedem Falle von einem beobachtbaren kosmischen Objekt, in dem Teilchenreaktionen stattfinden, die Gammastrahlen emittieren.

"Wenn bestimmte Theorien zur Dunklen Materie korrekt sind, müssten wir sie in jeder Galaxie beobachten können, etwa auch in jeder Zwerggalaxie." Solche Galaxien umkreisen oft größere Galaxien als Begleiter. Sie haben, in Relation zu ihrer Helligkeit, einen besonders hohen Anteil an Dunkler Materie.

Mit solchen Behauptungen kommen wir nicht weiter, auch wenn man sie mehrmals wiederholt.

Das ist für die Forschung günstig, denn in ihnen wären mögliche Signale von Dunkler Materie weniger durch andere Faktoren gestört.

Aber daß diese Galaxien dunkle Materie enthalten, ist ja völlig unklar, wie oben *) durch Krnjaic bestätigt, auch wenn es hier erneut vorausgesetzt wird.

Mehrdeutige Ergebnisse

Zwerggalaxien sind also besonders interessant, doch noch gibt es nur begrenzte Daten zu Gammastrahlung aus Zwerggalaxien. Teleskope wie das Fermi Gamma-ray Space Telescope sollen bald genauere Daten liefern. Was immer auch dabei herauskommt, das Ergebnis könnte weniger klar sein als erhofft, warnen die Forschenden um Krnjaic. Dunkle Materie könnte nämlich aus verschiedenen Arten von Teilchen bestehen.

Viel eher ist zu erwarten, daß man gar keine unsichtbaren Teilchen finden wird, wenn man bei der Auswertung möglicher genauerer Daten nicht erneut etwas in sie hineininterpretiert, das nicht existiert.

Das könnte dazu führen, dass sich in Galaxien und Zwerggalaxien nicht die gleiche Zusammensetzung an Dunkler Materie findet, und damit auch die Gammastrahlensignale sich unterscheiden könnten.

Das ist ebenfalls nichts Verwunderliches. Es gibt mehr als nur eine Teilchenreaktion zwischen bekannten Teilchen, die zur Aussendung von Gammastrahlen führen, so daß sie durchaus auch unterschiedlich sein können. Das setzt keine verschiedenen „Typen“ dunkler Materie voraus.

Was wir in dieser Arbeit aufzeigen wollen, ist, dass es eine andere Art von Umgebungsabhängigkeit geben könnte", erklärt Krnjaic. "Dunkle Materie könnte durchaus aus zwei verschiedenen Teilchen bestehen, und diese beiden Teilchen müssen zueinander finden, um sich zu vernichten."

Zwei verschiedene Teilchen begründen keine Umgebungsabhängigkeit, auch keine andere Art ihrer selbst. Aber nun folgt hier wieder das unsägliche Gerede über die „Vernichtung“ von Materie, also wieder die Leugnung physikalischen Grundwissens. Gammastrahlen sind Energiestrahlen, folglich haben sie auch eine äquivalente Masse, die man finden wird, wenn man die Strahlung findet. Es gibt keinen Vorgang, bei dem Masse „vernichtet“ wird. Sie bleibt erhalten, genauso wie die Energie der Gammastrahlung aus der Energie ihrer auslösenden Teilchen kommt. Oder will man zu guter Letzt auch noch die Masse-Energie-Äquivalenz für die dunkle Materie bestreiten, sofern man an ihr festhalten will?

Man komme also nicht darum herum, ein breiteres Spektrum astrophysikalischer Faktoren in Betracht zu ziehen, warnt das Team. Das Rätsel, um Dunkle Materie aufzulösen, ist also wohl noch schwieriger als angenommen.
(Reinhard Kleindl, 9.4.2026)

Wie oben schon festgestellt, ein Rätsel ist es nicht. Und die Auflösung ist sehr einfach, wenn man die Naturgesetze beachtet. Man muß nach dunkler Materie nicht suchen. Sie wurde als Fantasiegebilde erfunden, um das Standardmodell nicht aufgeben zu müssen, und sie wird ein Fantasiegebilde bleiben, das man nicht finden kann.

Quelle:

<https://www.derstandard.de/story/3000000315748/dunkle-materie-koennte-eine-mischung-verschiedener-substanzen->